



Sozialplanung und Digitalisierung

Risiko oder Chance ?

VSOP-Jahrestagung 2019
23.-24.05.2019 in Darmstadt

Sozialplanung und Ethik
Input zum Schlussplenum

Walter Werner, Speyer

Sozialplanung und Ethik

1. Wo steht die Sozialplanung heute und welches Selbstverständnis haben wir?
 - Kontexte, Standards und Kompetenzen integrierter Sozialplanung
2. Warum verlangen gesellschaftliche und digitale Transformationsprozesse nach einer ethischen Orientierung für Sozialplanung und warum jetzt?
 - Antworten auf gesellschaftlichen Wandel und Relevanz für Planung
3. Was kann, soll ein Ethik-Code für Sozialplaner*innen, wie kommen wir dahin?
 - Ausformung professioneller Identität, persönlicher Haltung und Resilienz in einem partizipativen Prozess

1a. Status quo und Selbstverständnis der Sozialplanung

*... und wie sehen wir unseren Kontext als Sozialplaner*in ???*

Sozialplanung ist das maßgebliche und systemische Instrument zur Analyse, Information und Koordination, Steuerung und Wirkungskontrolle sozialer Prozesse und sozialer Systeme. (WW)

Sozialplanung bewegt sich im Spannungsfeld Politik, Wissenschaft und Praxis, sie ist Sozialforschungs-, Planungs- und Koordinationstätigkeit zugleich. Sozialplanung ermittelt und beschreibt Bedürfnisse und Lebenslagen. Sie entwickelt vorausschauend soziale Unterstützungssysteme und überprüft diese auf ihre Wirkungen. (VSOP)

Sozialplanung vermittelt zwischen der Lebenswelt und sozialen Systemen, mobilisiert Ressourcen auf beiden Seiten, organisiert und moderiert soziale Aushandlungsprozesse, bei denen sich die Beteiligten über Handlungsprogramme, Prioritäten und Mittel verständigen. (WW)

... und wenn wir genau hinsehen, brauchen wir eine Dauerreflexion im Planungsalltag:
was ist eigentlich unser Auftrag, wo sind wir dran, wie gehen wir ran, was richten wir an,
und wo haben wir Erfolg und warum und wo bleiben wir wirkungslos und warum???

1b. Standardaufgaben und Kernkompetenzen für Sozialplanung

Standardaufgaben

- Beobachtung und Analyse, kritische Begleitung und Dokumentation sozialer Prozesse
- Sozialberichterstattung als Grundlage sozialpolitischer Diskurse und sozialadministrativer Managementprozesse
- Empowerment zum bürgerschaftlichen Engagement, Aktivierung der Selbsthilfekräfte
- Outcome-Orientierung durch Ergebnis- und Wirkungscontrolling für Programme, Projekte und Maßnahmen,
- Positionierung der Sozialplanung auf der strategischen Ebene der Stadt-, Kreis- und Regionalentwicklung,
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den sozialen Dienstleistungsprozessen und Anregung von Innovationen,
- Kennzahlenbildung für Erfolgsmessung und Benchmarking.

Kernkompetenzen

- Analysefähigkeit für gesellschafts-, raum- und gruppenbezogene Prozesse
- Sensibilität für zivilgesellschaftliche Prozesse mit Beteiligungskompetenzen
- Veränderungsbereitschaft und Talent zum Change Management
- Interdisziplinarität mit neugierigem Blick in die Logistik und Praxis von Nachbardisziplinen
- Kommunikative Kompetenz und Kooperationsbereitschaft
- Bereitschaft zu kontinuierlichem Planungslernen und Beiholen von Anschlusswissen
- Parteilichkeit für soziale Gerechtigkeit und Vielfalt, gegen Rassismus
- Kreativität und Innovationsfähigkeit in bürokratischen Kontexten
- Widerstandsfähigkeit und Widerständigkeit, Resilienz für stärkere Belastbarkeit in komplexen Auftragslagen und Planungsprozessen

Der Wert eines Planes liegt in seiner Umsetzung.

2a. Gesellschaftstransformation und ihre Planungsrelevanz

Die üblichen Auftrags- und Gemengelagen der Sozialplanung – eine Zeitdiagnose

Demografischer, sozialer und technologischer Wandel, Digitalisierung und Transformation der Arbeit, Veränderung von Familienstrukturen, Partner- u. Kommunikationsbeziehungen, Armut und Ausgrenzung, Segregation und Gentrifizierung, Flexibilisierung u. Prekarisierung von Arbeit, Mangel an bezahlbarem Wohnraum, Bildung nach sozialer Herkunft etc.

.... im Kontext lfd. gesellschaftlicher Diskurse zu Ökonomisierung, Digitalisierung, Privatisierung, Prekarisierung, Urbanisierung, Globalisierung und Nachhaltigkeit

Sozialplanung ist ein kommunikativer, interessengeleiteter, machtbezogener, sozialwirtschaftlicher **Aushandlungsprozess** und bewegt sich zwischen Konsens und Konflikt. Zur Einschätzung der unterschiedl. Interessenlagen hilft eine **Politikfeldanalyse** (Instrument zur Analyse politischer Strukturen und Prozesse und zur eigenen Ortsbestimmung und Verortung) als Basis für eine geplante **Politikberatung**

Je mehr ich plane, desto härter trifft mich die Wirklichkeit.

Friedrich Dürrenmatt

2b. Planungsprobleme, die Haltung fordern

- Regelungsbedarf / Zielkonflikte bei digitalen Prozessinnovationen (Monitoringtechniken)
- Umsetzung gesetzl. Regelungen nicht vollzogen, unvollständig (Beratung, Datenschutz)
- Umgang mit Individualdaten (Fallmanagement zwischen Chancenermöglichung und Kontrolle)
- Teilhabe / Teilnahme an vernetzten Informationskreisläufen (die zunehmend Stadt reproduz.)
- Planung durch Vorgesetzte (Ergebnisselektion für eine vorgegebene Amtslinie oder Datenmanipulation)
- Beteiligung als Farce (informelle Mitwirkung statt stringenter, verbindlicher Verfahren)
- Sozialplanung als Alibiveranstaltung (unpolitisch, unverbindlich, kostenlos, folgenlos)
- Keine angemessene Sprache für den Planungsdiskurs (oder verletzende Kommunikation)
- Selbstbeauftragung (bei „Betriebsversagen“, Vorenthaltung von Rechten, Beratung, Dienstleistungen)
-

Ein gelehrter Mann zu Galileos Zeit wusste wie Galileo Bescheid.
Die Erde dreht sich ganz bestimmt. Jedoch er hatte Weib und Kind.
Jewtuschenko

3a. Ein Ethik-Code für Sozialplaner*innen

Im Habitus der Sozialplaner*innen sollte die Haltung sichtbar werden – als Parteinahme für ein gelingendes Leben ohne Armut und Ausgrenzung, für Gerechtigkeit und Solidarität, Inklusion und ein Zusammenleben in Vielfalt und Toleranz, im Sozialraum und der digitalen Welt. Die ethischen Maßstäbe im Planungssalltag sind dabei so vielfältig wie die Auftrags- und Gemengelagen der Sozialplanung.

Ein Blick auf zwei Nachbardisziplinen zu ihrem ethischen Credo ...

Berufsethik der Sozialen Arbeit (der Kern der Berliner Erklärung des DBSH 2014): Verpflichtung der Professionsmitglieder auf Einhaltung berufsethischer Prinzipien, Reflexionsinstrument, Schaffung beruflicher Identität, Orientierung an Menschenrechten, Wirkungsmächtigkeit und Grenzen der Profession, Einflussnahme auf Rechtsprechung

Ethik-Kodex der Soziologie (Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) & Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS) 2014)

Konsens über ethisches Handeln in der Soziologie, Sensibilisierung der Professionsmitglieder für ethische Probleme, Ermutigung zu autonomem beruflichen Handeln, Integrität und Objektivität in der Praxis ... Ziel: gute Soziologie!

Wenn wir von Sozialplanung reden, sprechen wir von uns.

3b. Weg zu einem Ethik-Code für Sozialplaner*innen

Was bringt ein **Ethik-Code** für Sozialplaner*innen?

Er liefert Wertmaßstäbe bzw. normative Grundprinzipien, Identität und Standards für eine professionelle Sozialplanung, eine Orientierung für die tägliche Planungspraxis und Widerstandsfähigkeit gegen Planungsignoranz und Planungsphobie.

Wie bringt man den **Diskurs zum Ethik-Code** in Gang?

Ein Ethik-Code lebt von der Reflexion und seiner Anwendung von Sozialplaner*innen in der Praxis. Ethische Leitprinzipien sind für die Praxis nur authentisch, wenn sie im Diskurs der Praxis verhandelt werden.

Vorschlag: offenes Forum für VSOP-Mitglieder mit einem Zeitkorridor von zwei Jahren.

Mit seinem Alleinstellungsmerkmal als Netzwerk der Sozialplaner*innen in der Praxis hat der **VSOP** die Verantwortung, diesen **Diskurs im eigenen Resonanzraum** anzustoßen und öffentlich zu erörtern – je nach Willensbildungsbildungsprozess im eigenen Netzwerk offen für eine **Berufsethik** als beruflicher Regelungskatalog oder als weiter gefasster Werterahmen, der auch die persönliche Haltung, Identität und Integrität einschließt.

Planung ist das halbe Leben, das Risiko liegt in der anderen Hälfte,
soziale Teilhabe braucht heute digitale Teilhabe.

Quellen

- Begemann, Verena / Heckmann, Friedrich / Weber, Dieter (Hg.), 2016: Soziale Arbeit als angewandte Ethik. Positionen und Perspektiven für die Praxis, Stuttgart.
- Cappgemini / Prognos (Hg.), 2018: Gesellschaft 5.0. Implikationen der Digitalisierung für ausgewählte Lebensfelder.
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V., 2014: Berliner Erklärung zur Berufsethik, Berlin.
- Dick, Michael / Marotzki, Winfried / Mieg, Harald (Hg.), 2016: Handbuch Professionsentwicklung, Bad Heilbrunn.
- Nida-Rümelin, Julian, 2017: Über Grenzen denken. Ein Ethik der Migration, Hamburg.
- Prisching, Manfred, 2018: Zeitdiagnose. Methoden, Modelle, Motive, Weinheim / Basel.
- Sassen, Saskia, 2018: Wo findet Zukunft Stadt?, in: bauhaus now, Ausgabe 2, Mai 2018, 10-17.
- Shaw, Joe / Graham, Mark, 2018: Ein informationelles Recht auf Stadt? Code, Content, Kontrolle und die Urbanisierung, in: Bauriedl, Sybille / Strüver, Anke (Hg.), Smart City. Kritische Perspektiven auf die Digitalisierung in Städten, Bielefeld, 177 – 204.
- VSOP, 2008: Kompass der Sozialplanung, Speyer.
- Werner, Walter, 2019: Ausblick – Selbstverständnis, Standards und Haltung der Sozialplanenden, in: VSOP (Hg.), Kursbuch Sozialplanung, 123-135.

Bildung und Datensouveränität sind die Schlüssel für eine erfolgreiche Gestaltung des digitalen Wandels.